

Ercheint  
Mittwoch und Sonnabends.

Abonnementspreis:  
vierteljährlich durch die Post und  
unser Voten 1,25 Mart.

# Wochenblatt

Infectionspreis  
Für die 5gehaltene Nonpareilzeile  
oder deren Raum 10 Pfennig. Für  
auswärtige Inserenten 20 Pfg.  
Einzeln Nummer des Blattes  
10 Pfg.

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Pommitzsch und die Umgegend

N<sup>o</sup> 76. Schmiedeberg, Mittwoch den 22. September 1897.

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Kaufleute und Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1898 eine Gewerbe-Legitimationskarte haben wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich **innerhalb 2 Wochen** unter Vorlegung der Karten pro 1897 im Polizeibüreau zu melden.

Bad Schmiedeberg, den 17. September 1897.

## Die Polizei-Verwaltung.

Loechele,  
Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche pro 1898 Hausirgerwerbe betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung des alten Gewerbebescheins bis **spätestens zum 6. Oktober d. Js.** im hiesigen Polizei-Büreau zu melden, da andernfalls eine rechtzeitige Ausfertigung der Scheine vor Beginn des neuen Jahres nicht möglich ist.

Bad Schmiedeberg, den 17. September 1897.

## Die Polizei-Verwaltung.

Loechele,  
Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche für das Jahr 1897/98 in den Besitz von

### Tescholz-Zetteln

gelangen wollen, haben sich **bestimmt bis zum 25. d. Mts.** im Magistratsbüreau zu melden.

### Die vorjährigen Zettel sind vorzulegen.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß verspätete Meldungen nicht berücksichtigt werden.

Bad Schmiedeberg, den 16. September 1897.

## Der Magistrat.

Loechele,  
Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die diesjährigen **Verhöre** mit dem 27. September beginnen und mit dem 16. Oktober enden, sodas die Schule am 18. Oktober wieder beginnt.

Bad Schmiedeberg, den 21. September 1897.

## Der Schul-Vorstand.

Loechele,  
Bürgermeister.

## Aus Rath und Fern.

Schmiedeberg, den 21. September 1897.

Wir kommen nun in die Zeit der letzten alljährlichen großen Ernte, die für gebirgige Gegenden sogar die Haupternte in, in die Zeit der Kartoffelernte. Für Großgrundbesitzer die Hunderte von Morgen mit der wohlthätigen Frucht besetzt haben, ist es gewis ein harter Schlag, wenn übergroße Feuchtigkeit Fäulnis der Kartoffeln herbeiführt und die Vernichtung eines bedeutenden Teiles der Frucht zur Folge hat oder noch viel schlimmer ist es, wenn dort wo die Kartoffeln im Winter den Hauptteil der Nahrung des beschriebenen Stammes bildet, der Ertrag ein knapper ist, und hohe Preise Schmalbans zum Käsemeister werden lassen! Und das kommt durchaus nicht so selten vor. Die Enttauschtung für die Kartoffeln waren in diesem Jahre im Durchschnitt recht gut, und sie sind auf geraume Zeit gut geblieben. Seit Mitte August hat der starke Regen vielfach andere Aussichten schlimmeren Charakters in den Vordergrund gerückt, und wenn es dabei bleibt, wird ja der Haushalt manchen kleinen Mannes ein recht wenig erfreuliches Bild gewinnen.

Aufbewahrung von Dauerobst. Der sächsische Landes-Obstbauverein hat über die Aufbewahrung von Obst in Tonnen bei verschiedenen Verpackungen Un-

terfahrungen angestellt und Folgendes gefunden: Die Früchte die in Papier verpackt wurden, waren zum größten Teil verkauft. Im Allgemeinen hatten sich die Früchte in Holzmehl und Holzholle bei Einzelverpackung in Papier am besten gehalten. Die gut erhaltenen Früchte machten durchschnittlich 73 pCt. aus, während bei Torfmehl nur 63 pCt. sich gut erhalten hatten. Die in Holzmehl, (Sägepläne) verpackten Früchte hatten den in der frischen Frucht eigenen Geschmack am besten beibehalten. Die Aufbewahrungsdauer erstreckte sich vom 17. November bis 5 Juni.

Recht zeitgemäß veröffentlicht der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau an der Spitze seiner neuesten Nummer folgende Pflanzregeln, die auch unsern Lesern vielfach von Nutzen sein können. Pflanze niemals einen Obstbaum an eine Stelle, an der eben noch Obstbäume gestanden haben. Der Boden ist dort mürbe, daß heißt hat die Stoffe an den früheren Stamm abgegeben, deren der neue zum fröhlichen Wachstume dringend bedarf. Kaufe tabellos, gut bezurteiltes Pflanzmaterial; aus einem schwächlichen, schlecht entwickelten, jungen Baum mit schlechter, unregelmäßiger Krone und schlechten Wurzeln wird niemals ein guter Obstbaum. Prüfe sorgfältig, welche Sorte Du pflanzen sollst. Sieh Dich in der Umgegend an, welche elden Sorten dort gut gedeihen, und die pflanze. Lasse Dich nicht auf Versuche ein die viel kosten und meistens mißlingen. Pflanze möglichst wenige Sorten! Das ist der Krebschaden der deutschen Obstverwertung daß jeder zu viel Sorten hat, und es den großen Obstverwertungsfabriken, Obstkellereien unmöglich gemacht ist, an einer Stelle größere Massen derselben Obstsorten zu kaufen. Das ist aber nötig zur Erzielung eines gleichmäßigen Produktes. Pflanze also wenig, in Deiner Gegend verbreitete gute Sorten. Bearbeite vor der Pflanzung Deinen Boden gut! Grabe ihn gut um, führe in Düngstoffen dem jungen Baume Nahrung zu und bedenke, daß die Saug- und Wasserwurzeln, welche den Baum nähren und kräftigen sollen, nicht nur unmittelbar am Stamme liegen. Pflanze nicht an Stellen wo der Boden zu naß ist, das Grundwasser zu flach steht, Lette oder undurchdringliche Schichten den Wurzeln Widerstand leisten. In solchen Lagen gedeiht kein Obstbaum gut. Prüfe Deinen Boden auf Kalk und wenn er kalkarm ist, führe ihm Kalk zu. Ohne Kalk kein fröhliches Wachstum der Obstbäume. Jede einzelne dieser Regeln wird beobachtet sein! Versößt Du gegen eine, nutzt Dir Dein Pflanzn nichts. Du kannst niemals von Deinen Obstbäumen Ertrag erzielen!

Zwei merkwürdige Dörfer hat der märkische Touristenklub in der Mark Brandenburg entdeckt. Diese beiden Dörfer liegen in der Nähe südlich von Wittenau. Das eine ist Klein-Klesow; es zählt nur vier Nummern mit im Ganzen vier Familien. Von den vorhandenen vier Hauswirten bilden drei die Ortsbehörde: Einer ist der Gemeindevorsteher, die anderen beiden sind die Schöffen, und der letzte mit seiner Familie bildet das „Voll“. Während nun dieses Dorf keine Gastwirtschaft hat, besitzt das nicht viel größere Dorf Groß-Klesow deren zwei mit voller Schankgerechtigkeit. Bei der geringen Einwohnerzahl (etwas über 200, darunter also höchstens 40 trinkfeste Männer) würden beide Wirtschaften zu gleicher Zeit nicht gut bestehen können; die Einwohner wechseln daher von Jahr zu Jahr mit der Ausübung ihres Gewerbes ab, so daß immer nur eine der beiden Gastwirtschaften offen ist. In der Sylvesternacht punkt 12 Uhr wird dann diese geschlossen, und die vorhandenen Gäste fiedeln nach der anderen Schänke über. Der auf ein Jahr „zur Disposition“ gestellte Wirt von No. 1 wird dann Gast des zweiten und so weiter abwechseln.

Düben. An vergangenen Sonnabend vollendeten sich 25 Jahre, daß der Lobgöbner und Müller Leopold hier ununterbrochen in der Hamisch'schen Schiffsäule thätig war. Der Jubilar wurde anläßlich

dieses Tages von seinem Arbeitgeber mit einem annehmbaren Geldgeschenk bedacht!

Mühlberg. Ein großes Schadenfeuer hat dieser Tage in Spansberg gewüthet. In der Nacht brach in dem Gehöft des dortigen Gutsbesitzers Jenzsch ein Feuer aus, das sich bei dem herrschenden starken Winde mit unheimlicher Schnelligkeit über die Nachbargrundstücke ausbreitete, so daß in kurzer Zeit 4 Bauerngüter sofort in Flammen standen und eingeeäschert wurden. Große Borräte an Getreide, Heu u. Stroh sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Leider hat nur einer der Betroffenen versichert. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Wegeleben, 12. September. Gestern ist das letzte Pferd, das in der blutigen Schlacht von Mars-la-tour einen der Kämpfer des halberstädter 7. Kürassier-Regiment getragen hat, infolge von Altersschwäche in einem Alter von 35 Jahren verendet. Der alte Braune war s. Z. vom Offiziercorps der 7. Kürassiere erworben und hat seit langen Jahren beim Oberamtman Walter-Weißbeck hiersebst treue Flieg und das Gnaudenbrot genossen.

Naumburg. Zur Weinernte. In der jetzigen langen Ungunst der Witterungsverhältnisse ist von der heutigen Weinernte wenig zu hoffen, falls nicht sofort und dauernd warmes und trockenes Wetter nicht nachhilft. Während sonst um diese Zeit schon volkreife süße Trauben im Handel waren, ist der ohnehin nicht reichliche Anhang noch sehr im Rückstand mit der Reife. Der Monat August, der den Wein „kochen“ soll, hat diesmal an den Trauben durch Nässe und Kälte bedauerlich getrevelt.

Döbern. Infolge ungetreulichen Vorwises erlitt der Gährige Anbauwirtssohn Ernst Spindler zu Döbern dadurch einen Unfall, daß er trotz Verwarnung über die Senze eines mit Grasmähen beschäftigten Arbeiters hinwegsprang, wobei ihm die sogenannte Achillessehne des linken Fußes völlig durchgeschnitten wurde. Der Verletzte wurde nach Halle in die Klinik gebracht.

Füterbog. Eine Kriegsbahn zu Übungszwecken ist in der vorigen Woche erbaut und am letzten Montag vollendet worden. Es handelt sich um eine Feldbahn, welche von Füterbog nach Loburg zum Anschluß an die Berlin-Rostock-Magdeburger Bahn führt. Die Absteckung der 18 Kilometer langen Bahn erfolgte am Montag den 30. August, und bei einem täglichen Fortschritt um 15 Kilometer war die Bahn am 6. September betriebsfertig. Die so verhältnismäßig leichten Schmalspurbahnschienen sind auf eisernen muldenförmigen Schwellen, deren offene Seite auf dem Boden liegt, verlegt. Eine Ausgleichung des Niveaus hat nur ausnahmsweise und in beschränktem Maße stattgefunden; die Schienen folgen der natürlichen Erdformation, und ebenso sind die notwendigen Brücken in der einfachsten, indes hinreichenden und soliden Weise angelegt. Die Bahn hat auch eine Anzahl intermittierender Bahnhöfe; ein Teil der Regimenter, welche den Bau, die Ausrüstung und den Betrieb der Strecke ausführen, bioaktiert bei diesen Bahnhöfen in Zelten und Schuppen. Der Betrieb auf der Bahn ist bereits ein sehr lebhafter; die kleinen Lokomotiven schleppen längere Material-, Kohlen und Arbeitersüge mit Leichtigkeit und überwinden anscheinend ohne Schwierigkeit auch die vorhandenen, ziemlich starken Steigungen. Die Bahn wird ferner auch verfußweise zum Transport von Artillerie benützt werden. Diese Übungen dauern, wie es heißt, bis zum 7. Oktober. Alsdann wird mit dem Abbruch begonnen, welcher noch kürzere Zeit in Anspruch nehmen wird als der Bau.

## mit 25 Prozent Rabatt

Sechsfache Dufins, Fortwenn Qualitäten in Seiden, Sammet, schwarzer Pantalon-Fabrik, glatter, gebleichter, carrierter **Henneberg-Seide** porto- und steuerfrei ins Haus. Whare umgehend.

G. Hennebergs Seiden-Fabrik (c.u.k.Hof.) Zürich.

Der heutigen Nr. liegt die Kueliste Nr. 54 bei.



# König Oskar II.

Am 18. d. beging König Oskar II. von Schweden und Norwegen sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Mit Freude und Stolz kam der Monarch auf das vereinfachte Vierfelderschachbrett seiner Regententätigkeit zurückzublicken. Getreu den Grundätzen, welche das schwedische Königshaus von seinem Stammvater Karl Johann, dem Begründer der schwedisch-norwegischen Union, als heiliges Vermächtnis überkommen hat, widmete sich König Oskar in treuester, gewissenhafter Friedensarbeit der Erfüllung der Regentpflichten auf allen Gebieten des Staatslebens. Der gewaltige Fortschritt, der erreicht worden ist, findet seinen glänzenden Ausdruck in der Nordischen Ausstellung, welche das Jubiläumsjahr verberlicht.

Das Haus Bernadotte hat noch nicht volle achtzig Jahre den schwedischen und norwegischen Thron inne. Der Stammvater, Jean Baptiste Tulier Bernadotte, wurde 1764 als Sohn eines französischen Adofanten in Pau geboren. Die Revolution und das Kriegsglück brachten ihn schnell hoch und eine Zeitlang schien es, als solle er der Diktator Frankreichs werden. Doch Napoleon kam ihm zuvor und seitdem hatten beide Männer ein Mißtrauen gegeneinander. Napoleon entsandte ihn später aus Frankreich, indem er ihn zu seinem Gesandten in Schweden ernannte. Dort mußte sich Bernadotte zu gut einzuführen, daß ihn der kinderlose König Karl XIII. adoptierte, nachdem die französisch-geminte Parthei ihn zum Kronprinzen gewählt hatte. Bernadotte folgte seinem Adoptivvater 1818 unter dem Namen Karl XIV. Johann auf dem Thron und regierte bis 1844. Ihm folgte sein Sohn Oskar I., der bis 1859 regierte und die beiden Weiber seinem ältesten Sohne Karl XV. hinterließ. Dieser starb jedoch im Jahre 1872 kinderlos und so kam sein jüngerer Bruder, der jetzige König Oskar II., auf den Thron, der in Bernadotte seinen Großvater verehrt.

Schweden hat unter seiner Regierung einen gewaltigen industriellen und kulturellen Aufschwung genommen; man braucht nur daran zu erinnern, daß Stockholm die Telephonstadt par excellence ist. Auch der Gewerbeleiß machte unter ihm sehr bedeutende Fortschritte; das Eisenbahnnetz der beiden Länder wurde bedeutend erweitert und verbessert; auch zu Kunst und frommen der Wandvielfähigkeit wurden Reformen eingeführt, wodurch die Quellen natürlichen Reichthums für die nordischen Lande immer umfassender erschlossen wurden. Indessen nicht bloß als Regent, sondern auch als Dichter und Redner, als Gelehrter und Schriftsteller nimmt König Oskar unter den Häuptern der europäischen Staaten einen hervorragenden Rang ein. Vor allem ist es die eigenartige Persönlichkeit, das bei einer vielseitigen Begabung so ferne und seltene Weisen des Fürsten, was zu verändernder Betrachtung einläßt.

Bei der Subdigung der Wissenschaften und Künste, die einen Glanzpunkt der Jubiläumsfestlichkeiten bilden, werden außer den in- und ausländischen Akademien auch technische Institute und Observatorien durch berufene Vertreter betheiligt sein. Mehrere Universitäten werden dem Monarchen die seltene Auszeichnung darbieten, ihn zum „Doktor“ in allen vier Fakultäten zu ernennen. Seitem Kaiserprakt: „Dem Wohle der Völkerbevölkerung“ ist der König während seiner ganzen Regierungszeit treu geblieben. Er bezeichnet denselben als „Ausdruck meiner innigen Liebe für die beiden von meinem großen Stammvater vereinigten Völker, deren Glück mein höchstes irdisches Ziel sein soll“.

Wie groß infolge dieser durch ein langes gegen-

reiches Walten befundenen Gefinnung des Königs seine Volksbeliebtheit ist, geht u. a. aus dem hohen Betrag des durch private Beiträge zusammengekommenen Jubiläumsfonds hervor. Nicht weniger als rund 3 Mill. Kronen sind beigetragen, um einer vorläufigen Bestimmung des Königs gemäß später zur Errichtung von Volks-sanatorien für Lungentranke Verwendung zu finden.

Auch in Deutschland haben dem König Oskar II. seine hervorragenden Eigenschaften und die unermessliche Liebe der deutsch-sympathischen Kreise in den weitesten Kreisen die aufrichtigsten Sympathien erworben. Nicht bloß die Anteilnahme des dem schwedisch-norwegischen Königshause durch Verwandtschaft verbundene deutschen Kaiserhauses, sondern auch die der Mitte des deutschen Volkes hervorgehenden Kundgebungen werden die dem königlichen Jubiläum in Deutschland entgegengebrachten sympathischen Gefinnungen zum Ausdruck bringen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Kaiser Wilhelm II. am Montag in Budapest eingetroffen.

Der Bundesrat wird voraussichtlich am ersten Donnerstag des Oktober seine Sitzungen wieder aufnehmen.

Fürst Hohenlohe wartet in Baden-Baden die Entwicklung der Dinge, wie es scheint, mit größerer Ruhe ab als andere Leute, die der Entscheidung der wichtigsten Personfragen im Reich nicht ganz so nahe stehen wie er. Es wurde jüngst berichtet, der von Miquel habe in Verbindung den Reichskanzler dazu bestimmt, seine Adätrikts-Abicht vorläufig aufzugeben. Von authentischer Seite wird nunmehr der Tag „Mudsch“ diese Mitteilung als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Bei seiner Anwesenheit in Bonn habe v. Miquel den Reichskanzler nur ganz flüchtig gebrochen, eine Adätrikts-Abicht des letzteren sei mit seiner Erlaubnis erwähnt worden.

Die Ernennung des neuen Präsidenten des Reichs-Vericherungsamtes dürfte noch bis zu dem Zutammentritt des Reichstages währen, da der Bundesrat erst nicht verlammt ist. In eingeweihten Kreisen glaubt man, daß Direktor Gabel, der frühere Oberregierungsrat aus Posen, Chef dieses gewaltigen Reichsamtes werden wird.

Die Entwürfe zur Abänderung der Zivilprozess- und Konkurs-Ordnung sollen im Hinblick auf das Bürgerliche Gesetzbuch dem Reichstag alsbald nach seinem Zutammentritt vorgelegt werden. In den letzten Tagen haben im Reichsjütizamt eingehende Beratungen über die definitive Feststellung der aus dem genannten Amte an die gelegenden Körper gelangenden Entwürfe stattgefunden.

Die Neuwahl des preussischen Landtags wird möglicherweise früher als die des Reichstags vorgenommen werden. Wenigstens schreibt die „Post“: Soweit uns bekannt ist, wurde in Kreisen, die wir für gut unterrichtet halten, damit gerechnet, daß die Neuwahlen zum preuss. Landtag bald nach Oftern, dagegen die zum Reichstag erst einige Monate später stattfinden würden. Eine Aufhebung in dem einen oder anderen Sinne ist selbstverständlich bisher noch nicht getroffen.

Die Erhebungen über die Lage des Kleinhandels schreiben vorwärts, nachdem in letzter Zeit noch mehrere Handelskammern dem Unternehmen beigetreten sind. In den verschiedenen Bezirken Deutschlands sind die Erhebungen, wie der Handelskammer Hannover als der geschäftsführenden Stelle mitgeteilt worden ist, im Gange. Durch Vermittelung des Reichsamtes des Innern ist dem „Hann. Cour.“ zufolge den Professoren der Nationalökonomie an den deutschen

Hochschulen die Beteiligung an dem Unternehmen nahegelegt worden.

Der konfervative Parteitag soll am Ende Januar in Dresden stattfinden.

### Oesterreich-Ungarn.

Gegenüber dem halbamtlichen Widerspruch aus Wien hält das „Neue Wiener Tagblatt“ seine Meinung durch, daß sich der österr. Kaiserliche Kronprinz Erzherzog Franz Ferdinand morganatisch mit der Tochter des Großherzogs Kusmann, Fräulein Maria Kusmann verheiratet habe. Die Nachricht ist ihm von Mitgliedern der kaiserlichen Familie befestigt worden mit dem Hinzufragen, daß die Erzherzogin in Steyermark selbst in Wien gewesen sei, um das Unternehmen ihres Verwandten zu vereiteln. Auch das „Neue Wiener Tagblatt“ befestigt die Meldung des „Neue Wiener Tagblatt“ und verifiziert, die Neutermählungen würden sich nach Vlgier begeben, wo der Erzherzog wegen seines schwächlichen Gesundheitszustandes zunächst Aufenthalt nehme. Wahrscheinlich ist die Maria Kusmann von einem Schwimder, der sich für den Erzherzog ausgab, betrogen worden.

Graf Badeni legt die Verhandlungen mit den Parteien der Rechten eifrig fort. Angeblich soll eine Einigung bereits erzielt sein. Diese Behauptung ist, wie der „Post“ aus Wien geschrieben wird, unrichtig; richtig ist nur, daß Graf Badeni der Abänderung der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses zustimmt. Ob aber die Abänderung erfolgen wird, ist noch zweifelhaft. Die Frage der Präsidienwahl bleibt in der Schwebe. Kathrein will die Wiederwahl nur annehmen, wenn die Geschäftsordnung keine allzu scharfen Änderungen erfährt; sollten aber solche beschlossen werden, so würde Ebenfalls Präsidienwahl werden.

### Frankreich.

Der König von Siam hat seinen Besuch in Frankreich beendet und hat nach England gegeben. Der „Temps“ erzählt, daß der König vor seiner Abreise mit dem Minister des Auswärtigen Hanotaux über eine sorgfältige Durchführung der Bestimmungen des Vertrages von 1893 betreffend die Mittel und Wege zur Verhütung von Grenzverletzungen konferiert.

Ein Kolonialzwist ist zwischen England und Frankreich entstanden. Gegenüber den in englischen Blättern erhobenen Anträgen auf eine Verbindung der englischen Kolonien mit dem Nigergebiet erklärt der „Temps“, daß eine derartige Verbindung nur unter Zustimmung Frankreichs erfolgen könne, welches dann auf die vor kurzem erzielte Verbindung des Sudan mit Ober-Dahomey über Ostafrika und Surma verzichten würde. Diese zwei Gebiete seien aber von solchen französischen Garnisonen besetzt, die englischen Rekrutierungen ließen Frankreich beschuldigt.

### Italien.

Der Stand der italienischen Kriegsmarine soll demnächst durch den Bau von vier größeren Kriegsschiffen und mehreren Torpedobooten vermehrt werden.

### Belgien.

Das Befinden der Kaiserin Charlotte von Mexiko hat sich verschlimmert. Die Tohuzufälle vermehren sich, so daß die Letzte das Schlimmste befürchtet.

Die „blutige“ Louise Michel war dieser Tage nach Brüssel gereist und beabsichtigte dort ihre bekannten Vorträge zu halten. Sie wurde aber nicht zugelassen, sondern, als sie ihre Vorträge beginnen wollten, von der Polizei verhaftet und auf dem Polizeigebäude in ihre Verhaftung überführt. Die Belästigungen, welche die Verhaftung voraussetzte, wurden von dem zahlreich anwesenden Publikum inuliert, worauf noch weitere zehn Personen verhaftet wurden. Die Polizei mußte die Demonstranten mit blanker Waffe anscheinend abtreiben.

### Schweden-Norwegen.

König Oskar II. von Schweden und Norwegen feiert am 18. d. sein 25jähriges Regierungsjubiläum.

## Ihr Geheimnis.

20) Roman aus dem Englischen der Lady G. Robertson.

(Fortsetzung.)

„Leonie“, sagte Paul, „weißt du, was mir eben einfällt? Du siehst so traurig aus, versprich mir, daß es nicht eine Anwandlung von Großmut ist, die dich bestimmt, meinen Antrag anzunehmen. Du hast dir immer Gedanken darüber gemacht, daß du hier an meiner Stelle ständest.“

Die Worte schmerzten sie tief.

„Nein“, rief sie aus, „du irrst dich, Paul. Glaube mir doch, daß ich dich lieb habe.“

„Ich glaube es ja nur zu gern“, erwiderte er, „aber ich möchte auch einen Schimmer von Glück in deinen lieben Augen sehen.“

„Gabe nur einige Tage Geduld mit mir, es ist mir noch alles so neu.“

„Alles, was du willst, Geliebte, aber sage mir, weshalb soll unsere Verbindung noch geheim bleiben?“

„Nur noch die nächste Zeit“, sagte sie zögernd, „wenn du es nicht leid ungen siehst. Es haben sich noch andere um mich beworben.“

„Er sah sie liebevoll an. „Ich verstehe dich, mein Lieb, und deine ganze Mühseligkeit für andere. Mein Glück vermagst du nicht einem Freunde kummer. Gabe ich recht, Leonie?“

„Ja“, flüsterte sie, „daß uns noch ein paar Monate warten.“

„Ich frage mich deinen Wünschen, aber ich muß ein sicheres Zeichen haben, daß du mein bist. Willst du diesen Ring tragen? Meine Mutter gab ihn mir auf ihrem Sterbebett, so lange wie ich denken kann, habe ich ihn an ihrer Hand gesehen.“

Er steckte den Ring an ihren Finger und zog die

Hand an seine Lippen. „Möchte der Tag nicht zu fern sein“, sagte er, „an dem ich diese Hand mit einem andern Ring schmücken darf.“

Ein Zittern überzog Leonies ganzen Körper. Der Ring brannte wie Feuer an ihrem Finger, und sie würde ihn nie ohne Schmerz ansehen können. Er würde ihr täglich und stündlich eine Mahnung an ihren Verzug sein.

„Leonie“, begann Paul nach einer Pause, „wenn unsere Verlobung auch noch geheim bleiben soll, so darf ich doch alle Tage herkommen und dich sehen? Du wirst mich doch nicht verbannen, und wenn du auch nicht an unser Verhältnis gewöhnt hast, so wirst du auch nicht so kalt gegen mich sein, sondern aus freiem Antrieb sagen, ob du mich lieb hast?“

„Das will ich jetzt schon thun, Paul“, entgegnete sie und legte ihre kleinen weißen Hände in die seinen.

„Ja ich habe dich lieb und will dir eine gute Frau sein.“

Er zog sie an sich und küßte sie im Herzen hoffend, daß er sie bald froh und glücklich sehen würde.

„St. Hauptmann Davison fertigeritten, ohne uns begrüßt zu haben“, fragte Nelly Day, als Leonie zu den Damen auf die Veranda trat. Sie sah so entrüstet und traurig aus, daß viele zum ersten Mal auf den Gedanken kamen, Nelly konnte wahrere Gefühle für den Mann haben, mit dem sie sich eben verlobt hatte.

Auch Lady Fanshawe sah erstaunt auf.

„Wie kommt das?“ fragte sie. „Der Hauptmann schien doch immer gern ein Stündchen mit uns zu plaudern.“

„Ich weiß es nicht“, erwiderte Leonie, „er trug mir nur angelegentlich Empfehlungen auf.“

Es lag etwas in dem Ton ihrer Stimme, das Nelly aufstieß, und sie sah ihre Freundin fragend an.

Leonie erblickte unter dem vorliegenden Blick und rief ungeduldig: „Warum siehst du mich so an? Ich kann doch nichts dafür, daß Hauptmann Barlow sich nicht aufgehoben hat. Er jagte mir, er hätte heute keine Zeit, und daraufhin habe ich ihn auch nicht zum Weibengedient.“

Lady Fanshawe sah vorwurfsvoll von ihrem Buche auf.

„Liebte Leonie, wenn ich Sie nicht besser kennen würde, müßte ich annehmen, daß Sie launisch wären.“ Leonie sah die Berechtigung der Worte ein und ging auf Nelly zu.

„Sei mir nicht böse“, daß sie. „Du mußt Geduld mit mir haben, ich fühle mich recht unglücklich.“

„Sprich dich doch aus“, sagte Nelly, „habe Vertrauen zu mir.“

„Ich ich bin mir selbst nicht recht klar, ich bin mit der ganzen Welt unzufrieden und am meisten mit mir selbst.“

„Sir Gordon“, melbete in diesem Augenblick der Diener, und Leonie verlor fast ihre mühsam erlangte Fassung. Sie hatte ihn nicht so früh erwartet, und nun kam er vor ihr; aus seinen Augen leuchtete das Glück, er ahnte nicht, welches Schicksal ihm bevorstand.

„Ich habe die Stunden gezählt und glaube, der heutige Tag würde gar nicht abbrechen“, sagte er leise zu Leonie, nachdem er die Damen begrüßt hatte. Lady Fanshawe sah ihm seine Stimmung an und ergriff einen Vorwand in einer künstlichen Anordnung, um sich zurückzuziehen, und auch Nelly Day fand ihre Gegenwart so überflüssig, daß sie ein Buch nahm und sich in das Lesezimmer begab, wo sie sich in eine der tiefen Fensternischen setzte. Aber ihre Gedanken schweiften ab, sie konnte Leonies antergereges Wesen nicht verstehen. Sollte sie doch Paul lieben? Nein es war unmöglich.



ju bilikum unter Teilnahme vieler, vor allem deutscher Fürstlichkeiten.

**Spanien.**

Der Bischof von Majorca veröffentlicht einen Erlass, wonach er die Exkommunikation über den spanischen Finanzminister verhängt, weil er einen Teil der Güter des Königs beschlagnahmt habe. Die Regierung beschloß, dagegen in Rom zu protestieren.

**Sanktstaaten.**

Der letzte Tag der vergangenen Woche hat endlich die langernannte Unterzeichnung der türkisch-griechischen Friedens-Präliminarien gebracht. Höfentlich bemüht sich auch hier das Sprichwort: „Was lange währt, wird gut.“

**Mexiko.**

Der Gegenstand eines brutalen Angriffes war am Donnerstag vormittag Porfirio Diaz, der Präsident von seinem Stabe, sich zu Fuß nach dem mauritischen Ravillon an der Alameda begab, um an der Jahresfeier der Unabhängigkeitserklärung Mexikos Teil zu nehmen, wurde er hinterlistig von einem Strolch angefallen. Derselbe ist Mexikaner, 32 Jahre alt und heißt Joaquin Arroyo. Er durchbrach den von Soldaten und der Umgebung des Präsidenten gebildeten Korridor und verletzte dem Präsidenten einen Fausthieb in den Nacken. Der Präsident wich einige Schritte zurück und blieb unverletzt, da der tief sitzende Hut die Wunde des Schläges milderte. Die Umgebung des Präsidenten warf den Angreifer nieder, aber in der Menge zu entkommen suchte. Arroyo rief seine Waffe bei sich und war nicht betrübt. Man glaubt es mit einem Verdachten oder großsprecherischen Menschen zu thun zu haben. Die Menge bereite dem Präsidenten überall lebhaftige Stundgebungen.

**Unpolitischer Tagesbericht.**

**Berlin.** Der große Tag der Radfahrer war der Sonntag. Handelte es sich doch um den Großen Preis von Berlin (10 000 Mark). Der Franzose Bouillon gewann denselben, während August Lehr und Willy Arend den zweiten und dritten Platz besaßen.

**Landesberg a. W.** Einer merkwürdigen Muttergöttin wegen mußte sich ein hiesiger höherer Beamter nach Berlin in Behandlung begeben. Beim Hanieren am Fahrtrabe war derselbe vor etwa 14 Tagen mit der Hand zwischen Räder und die Räder des Triebabes gekommen und hatte sich eine Verletzung am Daumen zugezogen. Derselbe nahm nach einiger Zeit den Charakter einer Muttergöttin an; der Arm schwellt auf und wurde rot und entzündet. Der von Berlin zitierte Prof. Hahn ordnete die Ueberführung des Erkrankten in seine Klinik an, wosin derselbe in Begleitung seiner Frau sofort abreiste.

**Thorn.** Die hiesige Strafkammer verhandelte am Freitag gegen den sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Karl Legien = Hamb. Er soll in einer öffentlichen Versammlung dem beachtlichen Sendern Gesekundenentwurf und wissenschaftliche Gelehrtsberichterstattung vorgelesen haben. Die Strafkammer billigte den Angeklagten den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches zu und erkannte auf Freisprechung.

**München.** Am Freitag früh explodierte in der Papierfabrik in Pasing aus bisher noch unbekanntem Ursachen der Dampfessel. Nach den vorliegenden Meldungen wurden drei Personen getödtet und drei schwer verletzt. Ein schwer Verwundeter wurde aus dem Trümmerhaufen gezogen. Eine Person wird noch vermisst. Das ganze Kesselhaus wurde zerstört und gleich einem Trümmerhaufen. Ein schwerer Kessel von 200 Zentner wurde ungefähr 100 Meter weit auf die Landstraße geschleudert. Von den drei Verletzten ist einer im Laufe des Vormittags seinen Verwundungen erlegen. Ferner wurde im zweiten Stockwerke eines der Fabrik gegenüberliegenden Gebäudes durch einen vom Luftdruck

herausgeschleuderten Stein ein im Bette liegendes Kind so schwer am Hinterkopfe getroffen, daß es bald darauf verstarb. Somit sind bisher im ganzen bei dem Unglück fünf Menschen ums Leben gekommen.

**Wreckerfeld (Weiß).** Das in hiesiger Gegend stattfindende Brigademünzen hat zwei Unfälle im Gefolge gehabt. Durch den Ausschlag eines schwebewordenen Pferdes wurde ein Soldat tödtlich verletzt; ein Mann kam bei einem Sturmangriff auf eine Batterie der Mündung eines Geschützes zu nahe und erhielt durch einen Schuß so schwere Brandwunden, daß ihm ein Bein abgenommen werden mußte.

**Kleve.** In den letzten Tagen brannte in Hirschich eine Anzahl Gebäude, darunter auch zwei Fruchtscheunen, nieder, wobei eine Anzahl Vieh umkam. Mehrere Personen schwebten in Lebensgefahr. Der dortige Grenzaufseher wurde wegen Brandstiftung verhaftet. Ihm werden auch früher in unmittelbarer Nachbarschaft der Kirche ausgebrochene Brände zur Last gelegt.

**Arnstadt.** Das Beispiel der Nömhilber Damenwelt hat auch hier Nachahmung gefunden. Auch die hiesigen Damen haben sich bereit erklärt, Hüte mit Vogeleisen nicht mehr zu tragen.

**Zittau.** Hotelbelle, die in den Gasthäusern übernachten und die Federbetten zum größten Teil ihres Inhalts berauben, treiben ihre Zeit in den Städten der Oberlausitz ihr Unwesen und haben in der Nacht zum Donnerstag auch in einem Zittauer Hotel eine unliebsame Gastrolle gegeben. Am Mittwoch abend logierte sich dablei ein Ehepaar mit einem Kinde ein und verließ am nächsten Morgen zeitig die gastliche Stätte. Als das Hausmädchen die Betten wieder zurecht machen wollte, bemerkte sie, daß dieselben auffallend leicht geworden waren. Es stellte sich heraus, daß das Ehepaar mehr als die Hälfte der Federn gestohlen und die Betten äußerlich wieder sorgfältig hergerichtet hatte, so daß auf den ersten Blick nichts von dem Diebstahl zu bemerken war. Es handelt sich in diesem Falle wahrscheinlich um dieselben Spießbuben, die vorige Woche in Bangen mit dem gleichen Ertrago auftraten.

**Gera.** Das hiesige Landgericht hat zwei Stumpfwidder aus Zeulenroda, die auf einem öffentlichen Wege acht jungen Apfelbäume die Krone abgebrochen hatten, zu drei Monat Gefängnis verurteilt.

**Wairuth.** Zwei Arbeiter wurden zu je vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt. Der eine war bei der Hinrichtung eines Mörders auf einen Baum geklettert, von dem aus er die Verzägelung im Gefängnis mit ansehen konnte. Und trotz der Anforderung eines Polizisten wurde er nicht herabgelassen. Da er sich der Kletter in der Not in der Gestalt eines anderen Arbeiters, der sich dem einem Schutzmann mit dem Bemerkens näherte: „Den werden wir gleich braunen haben, helfen Sie mir nur ein wenig heraus!“ Er umkletterte den Baum, der Schutzmann hob fleißig nach und so war in kurzer Zeit der Baum erklimmt. Als nun der Mann oben war, bedankte er sich bei dem Schutzmann für die freundliche Hilfeleistung und meinte: „So, nun kann ich auch bequem sehen!“

**Zustigart.** Ein zwölfjähriges Mädchen hatte bei einem in Sulz a. N. ausgebrochenen Brande den Lebensobst gefunden. Als das Haus und das Dekonomiegebäude des Landwirts Heinkelmann in vollen Flammen standen, eilte die Tochter des Hausbesizers, weil sie ihre jüngeren Geschwister vermisste, in die Flammen zurück, um dieselben zu retten. Das heldenmütige Mädchen kam nicht mehr zurück, und sein Geschick ist um so tragischer, als sich nachher herausstellte, daß die Kinder schon geboren und anderweitig untergebracht waren.

**Breslau.** Der Zahntechniker Flieger wurde unter dem Verdacht verhaftet, an der Gattin eines hiesigen Kaufmanns und an einer unverheirateten Dame Sittlichkeitsverbrechen in der Narfale begangen zu haben. Flieger ist derselbe, bei dem die Ehefrau des Schirmfabrikanten Wode in der Narfale jüngst verstorben ist.

**Bieschen.** Zu der Massen-Vergiftung auf dem Dominium Brunnow wird gemeldet, daß die ärztliche Untersuchung der zwölf Personen ergeben hat, daß dieselben nicht infolge des Genusses von vergiftetem Fleisch, sondern an einem Pflanzengift erkrankt waren. Die in Haft genommenen beiden Personen sind wieder entlassen.

**Paris.** Beim Besuch Schulanstalts in der hiesigen Nationalbibliothek ereignete sich ein drohtiger Zwischenfall. Der Leiter der Bücherei zeigte dem König eine japanische Urkunde, die seine eigene Unterschrift trägt, bisher nicht entziffert werden konnte und für ein Werkstück der Sammlung galt. Schulanstalts warf einen Blick auf die Schrift und brach in ein Gelächter aus. Das Werkstück war ein Feuerversicherungsvertrag mit einer chinesischen Gesellschaft.

Der seit mehreren Monaten von seiner Frau getrennt lebende Eigentümer von Saint-Glement begab sich, um sich an seiner Frau zu rächen, nach der Arie de l'Arriental, wo diese einen Buttes- und Genetteshandel betrieb, fand die Unglückliche bei den Saaten und ließ ihr ein Schlägermesser in den Hals. Der Tod war ein augenblicklicher. Nach Verübung der That suchte der Verbrecher zu entfliehen, wurde aber festgenommen und ins Gefängnis überführt. Er äußerte seine Reue über seine That; die Nachbarn bezichtigten ihn als einen Stauer und Genalmsmörder, während sie des Lobes für die Gemordete voll sind.

**London.** Ein hiesiger Industrieller ist zu fünf Jahr Zwangsarbeit verurteilt worden, der im Zeitraum von sieben Monaten das Publikum durch ein angelegliches Fieberrennen-Wettssystem um 60 000 Pfund (1 200 000 Mark) betrogen hat!

**Gené.** In der hiesigen Nikolauskirche gab ein Verdrücker während der Messe Revolvergeschosse gegen den Pfarrer ab; dieser blieb zwar unverletzt, jedoch wurden infolge der Panik mehrere Frauen und Kinder verwundet.

**Petersburg.** Nach einer Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur aus Straznojarsk vom Freitag will man im Gouvernement Jeniseisk am 2. 11. September abends 11 Uhr während eines Zeitraums von fünf Minuten in nordwestlicher Richtung einen Ballon beobachtet haben, von welchem man anmah, daß es der Andreyevs Ballon sei. (Sollte derselbe am 14. d. noch gefahren haben? Ach.)

**Berchau.** Ein mit 16 Grenzsoldaten bemannter, von Ploß nach Nieszawa fahrender Weichseldampfer ist 14 Meile hinter Bialocerk infolge Anbralls an einen unthätbaren großen Stein gesunken. Der Dampfer war mit Munition stark besetzt. Der Maschinenist und 8 Soldaten ertranken; die ganze Dampferladung ist verloren.

**Kaspab.** In der Nähe von Petrotira ist oberhalb ein reiches Diamantlager entdeckt worden.

**Bunte Alerlei.**

**Das millionste Lot bei der Reichsbank.** Bei der Reichsbank hat die millionste Versteigerung von Wertpapieren eingeleitet worden. Dem Ziehler hat die Bank einen fünfstelligen reich angelegten Hinterlegungschein mit der Nummer 1 000 000 in Goldbrot überreichen lassen.

**Aus der Kaserne.** Sergeant (vor der ersten Instruktionshunde): „Neutrun, froh und glücklich kommt ihr heute, daß ihr Soldaten geworden! Da gibt es Leute, die das nicht werden — die niemals eine Instruktionshunde haben. Diese Unglücklichen müssen nun ihr ganzes Leben im Dunkeln herumtappen!“

**Verannt.** Bureauvorsteher: „Wenn du so dümm bist, daß du dir gar nichts merken kannst, so mache es wie ich — schreibe dir alles auf!“

**Anfänge.** Mutter: „Was thun denn unsere Töchter?“ — Vater: „Lieb lieb, Malt malt und Martha martet das Klavier.“

ich, alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß sie Sir Gordon ihr Herz geschenkt habe. Und doch war Nellie beunruhigt; ihre eigene Liebe zu ihm war so mit ihr vermischt, daß sie glaubte, sie müßte mit der Zeit auch die seine gewinnen, und gefiert abend war er so aufmerksam gegen sie gewesen, daß sie von neuer Hoffnung befeht war. So sprach sie ihren Schwarm Treum weiter aus, während sich ihr Gesicht schon erfüllt hatte.

„Leonie!“ wiederholte Sir Gordon, „wie lang ist mir die Zeit geworden. Ich freute mich über jede Minute, die verging, und doch war ich voller Hoffnung.“ Sie stand zitternd vor ihm, die Augen niedergeschlagen und ihr blaßes Gesicht von ihm abgewandt. Er ergriß ihre Hände und bedeckte sie mit heißen Küffen.

„Ich hat Sie, die Meine zu werden.“ fuhr er fort, „und heute sollte ich mir die Antwort holen.“ „Wir wollen in den Park gehen“, sagte sie tonlos, „es ist so brüderlich hier.“

Sie schritt langsam die Stufen hinunter an den sonnigen Plätzen vorbei, wo die Blumen blühen und dufteten, durch die lange Eichen-Allee, bis sie am See anlangte; dort setzte sie sich auf einen umgefallenen Baum und schlug die Hände vor das Gesicht. Ein rasender Schmerz hatte sie erfaßt. Wie sollte sie ihm sagen, daß sie sich trennen müßten, nach dem ihre Herzen sich in heißer Liebe gefunden hatten?

„Leonie“, sagte Sir Gordon ernst, „Sie haben viele Verleher gehabt und sind von allen bewundert, aber ich habe nie bemerkt, daß Sie todt sind. Sie würden nie einen Mann durch fremdliche Worte und hebevolle Worte veranlassen, Ihnen sein Herz zu stützen zu legen, um ihn nachher zurückzuwerfen.“ „Nein“, erwiderte sie, „das würde ich nie thun.“

„Und doch, Geliebte, ich beginne irre zu werden. Als Sie mich neulich warten hießen, habe ich das nicht ernst genommen. Ich dachte, Sie würden mich heute mit offenen Armen empfangen, und nun sind Sie so kühl und schamlos mich nicht einmal an.“ Er kniete neben ihr und umfaßte sie. „Leonie, was fehlt Ihnen, was hat Sie so verändert? Sie sind so blaß und alle Ihre frühere Heiterkeit ist verschwunden. Was ist über Sie gekommen?“ Leonie, Geliebte, fassen Sie doch Vertrauen zu mir und sagen Sie mir alles.“

„Es ist mir eine Herzenspein, Sie zu betrüben, Walter, und doch muß ich es.“

„Warum, mein Herz?“

„Ich kann Sie nicht heiraten, ich darf nie die Ihre werden, und das schmerzt mich.“

„Er sah sie starr und ungläubig an.“

„Sie wollen mich nicht heiraten, Leonie? Ja träume ich denn? Wenn Sie mir auch nicht klaren Worten Ihr Jawort gegeben haben, so haben Sie mich doch durch die unglückbaren Beweise Ihrer Liebe glauben lassen, daß Sie mich erheben würden, ja bereits erhebt hätten. Ist das nicht blühend für Sie?“

„Sie haben in allem recht“, sagte sie tonlos, „aber ich kann Sie doch nicht heiraten.“

„Und warum nicht?“ fragte er in der Hoffnung, daß irgend ein Grund vorliege, den er ihr ausreden könnte.

„Das kann ich Ihnen nicht sagen“, war die ebenso verzweifelt gegebene Antwort.

„Und wissen Sie, was Sie mir antun, Leonie? Mein Leben und meine Liebe sind so eins, daß Sie mir den Todesstoß geben.“

Sie antwortete nicht, sondern sah vor sich hinstarrend in dumpfer Verzweiflung.

„Leonie“ begann Sir Gordon wieder, „ich weiß ja doch, daß Sie mich lieben. Der Strahl in Ihren Augen

konnte nicht lügen. Sie haben es mir hundertmal auf die verächtlichste Weise gesagt, daß Sie mich lieben.“

„Ja“, wiederholte sie, „ich liebe Sie über alles.“

„Und doch sprechen Sie von Trennung?“ rief er aus, und ehe sie es verhindern konnte, sprang er auf und schloß sie in seine Arme. Immer wieder drückte er sie an sein Herz und küßte sie leidenschaftlich.

Leonie sah ein, daß es sehr unrichtig gewesen war, ihre Liebe zu geziehen, und daß sie sich selbst die Sache erschwert hatte.

„Sie schulden mir jetzt die Wahrheit“, begann Sir Gordon nach einer Pause. „Was soll ich davon denken, wenn Sie mir sagen, daß Sie mich lieben und doch nie heiraten wollen?“

„Sie dürfen denken, was Sie wollen, ich muß das eben auch noch ertragen. Ich kann mir wiederholen, daß ich nie, nie die Ihre werden kann.“

„Sie wollten Sie dies schon, als Sie mein Herz stahlen, als Sie mich begnadeten und mich von Liebe reden ließen, ohne es mir zu verweihen?“

Keine Antwort.

„Antworten Sie mir“, sagte er, „wußten Sie es damals schon?“

„Nein, ich wußte es noch nicht, Walter.“

„O Leonie, seien Sie offen gegen mich, ich habe es um Sie verdient. Vertrauen Sie mir doch, sagen Sie mir, was zwischen uns steht.“

„Ich kann nichts weiter sagen, als daß zwischen uns alles aus sein muß.“

„Geht's Jörn wollte in ihm auf.“

„Eins verlange ich aber zu wissen; ich frage mit dem Rechte eines Mannes, der genarrt worden ist. Haben Sie vielleicht die Absicht, einen andern zu heiraten?“

(Fortsetzung folgt.)



# Das interessanteste Blatt der Provinz Sachsen

ist nach der Meinung vieler Leser die wöchentlich zwölfmal in Halle a. S. erscheinende „Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen“ (Postzeitungs-Bestellliste Nr. 3099).

## !!! Romane erster Autoren!!!

Die „Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen“ kostet vierteljährlich nur **3 Mark** bei allen Postanstalten und bietet

### vollständig umsonst:

1. Illustriertes Unterhaltungs-Blatt,
2. Die tägliche Feuilleton-Beilage „Courier“,
3. Amtliche Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen,
5. Landwirtschaftliche Mittheilungen,
6. Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis,
7. Lotterie = Listen,
8. Parlaments = Berichte.

Probennummern  
sendet auf Verlangen gratis und franco die

Expedition der „Halle'schen Zeitung“  
Landeszeitung für die Provinz Sachsen  
Halle a. S.



### Ernst Sparfeld,

Bildhauerer,  
Leipzig-Vaunsdorf,

Dresdner Hauptstr., empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach einschlägigen Arbeiten als: Denkmäler, Monumente, Platten, Kreuze in Sandstein, Marmor, Granit, Sphenit, Serpentinstein und Porzellan mit eingegrabener oder eingelassener Aufschrift und leistet bei billiger Preisnotierung für Haltbarkeit und gute Arbeit jede Garantie.

### Alle Grabmonumente

werden ebenfalls zu den billigsten Preisen, in kürzester Zeit erneuert.

Nähere Auskunft erteilt **D. Reinhardt** Torquauerstraße, auch können daselbst Muster eingesehen werden.

**Mittagslich**  
4 Gänge 1,25, im Abonnement 1,00 Mk. außer dem Hause 1,25 Mk. Reichhaltige Abendkarte

### Hôtel

zum **Kronprinzen**

Kroft Lagerbier ff. Münchener Märzen-Gräber u. Weißbier. Vorzügliches Mostweizen pro Flasche von 1 Mk. an. 1/2 Fl. 50 Pfg. garantiert rein. Extra-Weinfube

6 Meter soliden Winterstoff zum Kleid für M. 1.80 Pf.  
6 Meter Tokio Winterstoff z. Kleid für M. 2.70 Pf.  
6 „ Valerie „ „ „ 3.30 „  
6 „ Damentuch in 15 Farben „ „ 3.90 „  
6 „ Veloutine Flanel solider Qual. z. Kl. „ 4.50 „  
6 „ Tuch und Alpaca guter „ „ 4.50 „  
versenden in einzelnen Metern franco in's Haus.  
Größte Auswahl modernster Herbst- u. Winterstoffe.  
Muster auf Verlangen franco. Modebilder gratis.  
Versandthaus: **Oettinger & Co. Frankfurt a. M.**  
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe:  
Stoff zum ganzen Anzug für M. 3.75 Pfg.  
Cheviot „ „ „ 5.85 „

Zur Herbstbestellung empfiehlt:

Kainit,  
Thomasmehl,  
Knochenmehl,  
Fischguano.

C. Futtig.



**Kinderwagen**  
officiert  
**Otto Matthies**

Cokosfuchen,  
Bammollensaatmehl,  
Noggenküche a. Ceunter 5.40 Mark,  
gute Grieskleie Cir. 6.40 Mk. so wie sonstige andere Futterartikel  
**C. F. Köhler.**

Fettgeringe empfiehlt  
**F. W. Richter.**

Pa. amerikanischen  
**Petroleum**  
in Fässern und Ballons empfiehlt  
billig  
**F. W. Richter.**

Täglich frische  
**Pflaumen**  
bei  
**Wwe. Schulz.**



**Rattentod**  
(E-B-M-S-C-O-E-T-H-E-N)

Zu haben in den Apotheken.

**Conditorei und Café**  
**Max Wendt.**

Leipziger- und Gartenstr.-Ecke.  
Täglich frische Conditoreiwaren,  
Auswahl von: Kaffee, Cacao,  
Chocolade, Thee etc. Wein, Bier,  
feine Liqueure.

## M. A. Löbcke's Buchdruckerei

empfeilt sich zur Anfertigung sämtlicher im Geschäfts-, Bureau-, Comptoir- und Familienverkehr vorkommenden

### Druck-Arbeiten

in sauberster und geschmackvollster Ausführung bei soliden Preisen.

### Badearzt Dr. Rohde.

Sprechstunden: Vormittags 7 1/2 - 9 1/2 Uhr in der Wohnung Lindenstraße 26.

9 - 11 Uhr in der Badeanstalt.

Nachmittags 1 1/2 - 2 1/2 Uhr in der Wohnung.

3 - 4 1/2 Uhr in der Badeanstalt

Sonntags nur Vormittags 8 - 10 Uhr in der Wohnung.

### Wohnhaus Markt 18<sup>b</sup>

mit großem Hausgarten will ich zum 1. Januar oder 1. April 1898 im Ganzen vermieten.

**Dr. Schuckelt.**

### Kainit und Thomasmehl

ab Wagons am Bahnhof sowie vom Lager billig, ferner  
**Fischguano u Knochenmehl**  
pp. empfiehlt  
**F. W. Richter.**

### Winterrüben u. Sandwichen

empfeilt billig  
**F. W. Richter.**

Zu haben in den meisten Colonialwaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

### Dr. Thompson's



### Seifenpulver

das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

### Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke »Schwan«.

Mais- u. Gerstenschrot von befannter Güte, sowie sämtliche

Futterartikel erhielt wieder und empfiehlt  
**Mehldl. Säulze.**

### Beste Mariaschneier Braunkohlen

Stückkohle à D.S. 1,35  
Mittelkohle à „ 1,30  
Kustkohle à „ 1,15  
verkaufe in Preßig a. S.

**B. Ghans.**

Ein antändiges, fleißiges  
**Dienstmädchen**

wird zum 1. Oktober gesucht.  
**Minna Schulze, Eilenburg, Markt 10. (Conditorei.)**

### Winterrüben

und Sandwichen billigst bei  
**Carl Futtig.**



### Anker Lieblingsblatt

ist die Deutsche Boden-Zeitung und hat mit jedem Heft, heraus von erstklassigen Illustrationen, den neuesten deutschen Volkswirtschaftlichen Nachrichten, die für die Provinz Sachsen von größter Wichtigkeit sind. Jede Nummer enthält eine reichhaltige Auswahl von Originalen und Reproduktionen von Kunstwerken, die für die Provinz Sachsen von größter Wichtigkeit sind. Jede Nummer enthält eine reichhaltige Auswahl von Originalen und Reproduktionen von Kunstwerken, die für die Provinz Sachsen von größter Wichtigkeit sind.

### Deutsche Boden-Zeitung

Preis vierteljährlich: mit Abonnement und Schenkungen 100 Pfg., ohne dies 75 Pfg. Sie beziehen diese alle durch den u. durch den Probe-Hft. gratis und franco.

Feinsten neuen  
**Sauerkohl**  
empfeilt  
**F. W. Richter.**

### Die Modenwelt.

Illustrierte Zeitung für Toilette- und Hausarbeiten.



Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette-, Wäsche-, Handarbeiten, 12 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Dressingentwürfen. Sie beziehen diese alle durch den u. durch den Probe-Hft. gratis und franco bei der Expedition Berlin W. 55. - Wien I, Opernstraße 8.

Geheimes, trockenes  
**Roggen, Hafer**

kaufst stets zu höchsten Tagespreisen  
**C. Futtig.**

Unterwohnung  
zu vermieten und zum 1. Januar zu beziehen.  
**Neumarkt 210.**

**H. Kreimeyer, A. H. Mohr M. Ottenstein,** verfabr. Coffee, Bohnen, schon schmeck., netto 9 1/2 Pf. etc. und sollfr. M. 8.85 (586)

Viele neue und Auerkorn-ungeschriebene  
**Tauben - Winterung**

Beste Winterung  
vortreffliches Mittel zur Langweiligkeit der Tauben, fesselt jede Taube innerlich an den Schlag, lockt mit staunenswerthem Erfolg an, dass sie den Schlag aufsucht. Og. Nachn. od. Eins von 1/5 M a Fl. mit Gebrauchsanzug überhalb Dinstückens nur durch  
**H. Kigo, Werl i. W. Bessen.**

Redaktion, Druck und Verlag von  
**M. A. Löbcke, Bad Schmiedeberg.**